

Manfred Kasemann

## Pfingstpredigt über 1. Korinther 12, 1–7

Liebe Gemeinde,

ist der Heilige Geist mit seiner Kraft eine außergewöhnliche Begabung für außergewöhnliche Leute? Bedarf es darum eines außergewöhnlichen Ereignisses, um den Heiligen Geist zu empfangen? Und das Außergewöhnliche, vielleicht intensive Gefühle, würde dann für die Wahrheit des Heiligen Geistes eintreten?

Das würde einem gegenwärtigen Trend entgegenkommen, nämlich den Erfahrungs- und Erlebniswünschen; dem Wunsch, sich selbst zu fühlen, weil man diese nüchterne, rationale und daher kalte Welt satt hat.

Niemand soll, wenn er es mit dem Heiligen Geist zu tun bekommt, ein außergewöhnlicher Mensch werden müssen mit außergewöhnlichen Erfahrungen! Nur eins soll jeder wissen: Du bist außergewöhnlich geliebt von deinem Gott mitten in deinem gewöhnlichen Alltag.

Was aber tut nun der außergewöhnlich liebende Gott im Heiligen Geist, wenn er alltäglich wird?

**Das Erste hier bei Paulus: Er schenkt Glauben!**

Jesus sprach einmal davon, dass er durch den Finger Gottes die Dämonen austreibe und so das Reich Gottes unter die Menschen komme (Lukas 11, 20). An anderer Stelle gebraucht er für „Finger Gottes“: Heiliger Geist. Ein schönes Bild: Der Heilige Geist ist Gottes Finger, mit dem Gott jeden Menschen persönlich berühren will.

Man kann ja von Jesus Christus *gehört* haben. Übrigens: Das Hauptereignis zu Pfingsten ist die Predigt des Petrus von Christus, dem Auferstandenen! Das Spektakuläre am Anfang der Pfingstereignisse ist nur eine Randerscheinung. Es dient lediglich dazu, dass alle ausländischen Besucher Jerusalems die Predigt verstehen können. Dazu brauchte es ein Hörwunder!

Also: Man kann von Christus hören. Man kann ihn mit dem lebendigen Gott in Verbindung sehen wollen. Man kann ohne große Skepsis annehmen wollen, dass Gott selbst in Christus unter uns Menschen war. Und doch bleibt man distanziert. Dieser Christus ist ein ferner Christus. Er hat mit dem gegenwärtigen Leben nichts zu tun. Er ist nicht ein Christus, der uns „unter die Haut“ geht; oder wie zu Pfingsten nach der Petrus-Predigt berichtet: „... als sie das hörten, ging ihnen ein Stich durchs Herz.“ (Apg 2, 37, Luther-Bibel 1984)

Gott aber will durch den Heiligen Geist den fernen Christus zum Christus in meiner Nähe verwandeln. Jetzt! Hier! Man merkt es, wenn in einem der Wunsch nach Entscheidung wach wird – ob die Gefühle oder der Verstand mehr beteiligt

sind, das ist nicht ausschlaggebend! Aber, dass Gewissheit sich einstellt, wo denn das eigene Leben hingehört.

Wenn ein Schiff in einen Hafen einläuft, mag es einige Zeit unvertaut am Pier liegen bleiben. Es mag anscheinend zuhause sein. Aber wenn die See rauer wird, entscheidet die Strömung. Darum muss ein Schiff festgemacht werden! Solche Zeiten, wo der Eindruck stärker wird, sich festmachen zu sollen, lassen den Finger Gottes erahnen. Er tippt auf die Schulter und es ist, als ob er sagen würde: „Komm, vertraue dich mir an und vertraue mir deinen Lebensmittelpunkt, dein Herz an. Denn du bist meiner Liebe wert!“

Und wenn der Heilige Geist uns einmal dabei aus dem Häuschen geraten lassen sollte, dann weil das Feuer seiner Liebe in uns brennt. So macht der Heilige Geist aus dem „Christus weit weg“ einen „Christus ganz in unserer Nähe“. Und man buchstabiert: „Herr ist Jesus.“ (V. 3) Herr meint hier: göttlicher Urgrund allen Lebens, der alles in allen wirkt. Der göttliche Urgrund allen und meines Lebens ist mir in Jesus Christus erschienen.

Jeder, der so einen Wendepunkt in seinem Leben erlebt hat, hat den Finger Gottes erlebt. Jeder, der das tiefe Vertrauen auf Christus in sich trägt, hat den Finger Gottes erlebt.

Dann gibt es Zeiten, wo man den Eindruck hat, der eigene Glaube ist wie in einem Nebel. Zeiten mit dem Gefühl: Es glaubt lediglich in uns. Man kann nicht mehr selbstbewusst sagen: „Ich glaube!“ Glaube fühlt sich an, als würde er an einem seidenen Faden hängen. Der seidene Faden ist der Heilige Geist, der in uns betet und uns zuflüstert: Ich lasse dich nicht los! Du musst kein Glaubensheld sein.

## Das Zweite: Anziehungskräfte!

Glaubenshelden wollten die sein, mit denen Paulus sich unterhält, wie wir es im Brief an die Korinther mithören können. Paulus sagt ihnen: Ihr habt doch keine Ahnung! – wortwörtlich: „Ich will euch nicht in Unkenntnis lassen.“ (V. 1) Und dann bedient Paulus *nicht* so sehr ihre Erfahrungs- und Erlebniswünsche, den Wunsch, sich selber zu fühlen mit Hilfe des Heiligen Geistes, wenn man sich begeistert, ergriffen, erfüllt fühlt.

Er erinnert an eine alte Erfahrung. Da gab es eine Anziehungskraft in ihrem Leben. „Als ihr euch zu den stummen Götzen hinziehen ließt.“ (V. 2) Und so ist es geblieben. Es zieht immer etwas an uns und will uns in Anspruch nehmen. Wenn man durch unsere Städte geht und „das große Gelächter der Reklame“ (Fulbert Steffensky) wahrnimmt: „Wir haben euch fest im Griff!“ Wenn man diese Selbstdarstellung einer Gesellschaft begreift, die mit ihren Wohltaten einlullen will, dann spürt man Anziehungskräfte der stummen modernen Götzen, der jungen und schönen menschlichen Attrappen.

Dann braucht es eine andere Kraft, die Anziehungskraft des Heiligen Geistes, die zu Christus hinzieht und nicht damit aufhört. Und der Heilige Geist ist es,

der selbst im Tod, dieser elendigsten aller Anziehungskräfte, der niemand von uns entgeht, er setzt dem seine Kraft entgegen und sagt: Der aber gehört mir. Die aber ist mein.

„Wenn aber der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Geister lebendig machen durch seinen GEIST, der in euch wohnt.“ (Röm 8, 11, Luther-Bibel 1984)

Ins Öffentliche, ins Bewusstsein tritt diese Kraft, wenn jemand sagt: Herr ist Jesus! Wie an der Bewegung eines Windrades der Wind, der weht, sichtbar wird. Liebe Gemeinde, niemand kann sich zu Christus hinwenden, weil ihm das gerade in den Sinn kommt oder er es chic findet. Es sei denn, der Heilige Geist hat schon lange angezogen. Der Heilige Geist bezeugt unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. Er hilft uns, gegen alle Widerstände in unserer Seele, Gott vertrauensvoll Vater zu nennen.

Der Heilige Geist ist eine – wortwörtlich in Vers 6: Energie Gottes – Energie zu einem Leben mit Gott, der auf dem Weg zu jedem von uns ist in Jesus Christus und in deiner nächsten Nähe bleiben will.

Der Heilige Geist stärkt unser Zutrauen zu Jesus. Man kann ihn darin mit einem Souffleur im Theater vergleichen. Wenn ein Schauspieler auf der Bühne nicht mehr weiter weiß, hilft ihm der Souffleur weiter und flüstert ihm den Text zu. Wenn wir nicht mehr weiter wissen, öffnet uns der Heilige Geist die Augen für die Wirklichkeit Christi. Wenn wir mit unseren Fragen in die Sackgasse geraten sind und nur noch auf unsere Fragen starren, wendet er unseren Blick wieder auf Christus.

### Das Dritte: die Geistesbegabungen, die sogenannten Charismen

Was aber ist dann mit den Charismen (V. 4), die neben den Diensten (V. 5), der Diakonie genannt werden? Den sogenannten Geistesgaben, die etwas Besonderes scheinen und ab Vers 8 aufgezählt werden: Heilungsgabe, Prophetie usw.

Man darf sie nicht verachten. Man wird sie nicht verachten, wenn man beachtet, wie die Geistesgaben hier eingeführt werden. Kraft, Energie ist das dominierende Stichwort. Dazu gesellt sich das Thema „Diakonie“, Dienst, sich einsetzen für andere. Als Drittes tritt das Charisma dazu.

Charisma ist nicht nur das vermeintlich Übernatürliche, wenn man das dominierende Stichwort ernst nimmt. Dann ist Charisma auch, wenn jemand z. B. von seinem Naturell aus ein freundlicher, menschenzugewandter Charakter ist. Denn dann soll er diese Freundlichkeit in der Kraft des Heiligen Geistes einsetzen, z. B. als Begrüßer an der Eingangstür der Kirche. Und er wird Menschen gewinnen.

Hilfsbereitschaft kann zum Charisma werden z. B. in der Gemeindeküche. Dass jemand ohne zögern sagen kann „Ja klar, mach ich!“ und sich nicht minderwertig bei diesem Dienst vorkommen muss, das ist gar nicht selbstverständ-

lich. Und auch nicht, dass er oder sie darüber hinaus sehen können, wie sehr dieser Dienst für das große Ganze von Bedeutung ist.

Und dann soll man nicht meinen, man täte aus der Sicht Gottes weniger als die aufgezählten Charismen verheißen. Wie Gott zuteilt (später V. 11 und Zürcher Übersetzung: „Es gibt Verschiedenheit in der Zuteilung von“) darauf kommt es an!

Paulus zählt einige Geistesgaben, Geistesbegabungen auf. Er will die Fülle des Heiligen Geistes zeigen. Er präsentiert diese Fülle, wie man einen Fruchtkorb zur Ernte präsentiert. Dieser Fruchtkorb soll Freude machen, Mut machen. Aber für diese Präsentation musste er die Charismen aus ihrem Lebenszusammenhang im Alltag lösen. Und der Lebenszusammenhang heißt Dienst (V. 7), zum Nutzen anderer, nicht zur Selbstdarstellung oder als Geheimtipp!

Also z. B. die Gabe der Heilung: Für einen Moment nimmt er sie aus dem Alltag heraus, um sie hochzuheben und sie anschauen zu lassen. Der Alltag dieser Gabe heißt Dienst, geduldige Diakonie, Besuche im Krankenhaus, mitleiden, mitbeten, über jemandem beten, segnen und darin erleben: Gott hört und schenkt im Heiligen Geist durch den Einsatz eines Menschen im Auftrag Christi Heilung. Das muss man wissen!

Im Alltag ist der Heilige Geist für manche Überraschung gut. Im Alltag der Geduld, des langsamen Reifens, der Stille, des Hörens, des Wartens, der Gelassenheit, der Ehrfurcht und Demut. Da überrascht er uns durch die Hilfe eines Bruders, einer Schwester, und Charisma geschieht. Und es geschieht spontan seelische oder körperliche Heilung, geschieht ein klärendes diagnostisches Wort, eine versöhnende Geste, ein umwerfendes Erkennen der Güte Gottes.

Durch den Glauben, die Anziehungskraft zu Christus hin, sprengt der Heilige Geist Kleinkariertes und Festgefahrenes. Und wenn es ihm gestattet wird, kommt es zum Aufbruch, und mitten im Alltag geschieht Pfingsten.

Und, liebe Gemeinde, wenn da jemand im Namen Christi über seinen eigenen Schatten springt, dann hat sich Außergewöhnliches angedeutet. Amen.

Pastor Manfred Kasemann (BEFG), Wientapperweg 16c, 22589 Hamburg